

So läßt sich, bevor man die Welt der Unterschiede kennt, über ihre Möglichkeit dieses unverbrüchliche Gesetz aussprechen, daß sie, um nur sein zu können, ihr eigenes Widerspiel wird sein müssen: denn gegen jede Vereinzelung, die nicht ihren Widerpart bei sich führt, erhebt das Nichts, als der Sachwalter des unverletzlich Allgemeinen, seinen unwiderstehlichen Einspruch. Soll dieses eigentlich untrennbar innig Allgemeine, aus eigenem schöpferischen Überdrang, sich trennen, vereinzeln, besonders erscheinen, so muß das Gegenteil dieser Erscheinung ebenso energisch miterscheinen, damit das eigentliche Nichts (d. h. das ungeteilt Allgemeine) der Erscheinung, mindestens symbolisch, unversehrt bleibe. Die Erscheinung, die Differenzierung des unversehrbar, obgleich differenzierbar Allgemeinen, des indifferenten, aber schöpferischen Nichts ist, als solche, wesentlich gegenseitig, gegen jede einseitige Erscheinung, z. B. einer Reihe, einer Skala, eines Spektrums protestirt die Voraussetzung aller Vereinzelungen, die keiner einzigen Besonderheit ihren Vorzug anders als gegenseitig, als in sich selber schon irgendwie korrelativisch, geben kann.

Eine solche Besonderung nun ist, wie der Tastende, Hörende, Riehende, Schmeckende und Denkende, so auch der Sehende, auf dessen Beispiel wir hier näher eingehen. Hat man, von aller Empirie auf deren Vorgängerin — auf alle Freiheit von ihr, im innersten Grunde also auf sich selbst, als den Schöpfer, zurück- und angewiesen, es versucht, es erprobt, daß man, aus dieser seiner Urfreiheit, seinen frischen Ausfall, zur Eroberung sämtlicher Empirie, nicht anders als wechsel- und gegenseitig, nicht anders als diametral und rund machen könne: so wird auch erst alles, das man bis dahin unfrei untersuchte und kannte, sich diesem befreiten Auge rund und harmonisch ganz und gar zu erkennen geben. Der Sehende also, das empirische Organ des Auges sich erschaffend, erhält dieses nicht bloß zum Eröffnen, sondern auch zum Zuschließen des Gesichts, d. h. aber, zu einer gegenseitigen Eröffnung, denn auch das Licht selber, diese Objektivation des schöpferisch Sehenden, ist ersichtlich kein Licht,